

Institut Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Interrogation of Dr. Adolf WINDSCHER
by Dr. Robert M. H. HENNING
present: Miss Jane Eyster, Research Analyst,
Ingram Maurer, stenographer
on 13 November 1947.

Es erscheint der fröhliche Herr Dr. Adolf WINDSCHER, geboren am 14.12.1891
in Friedberg in Hessen, wohnhaft Kantonen am R. Rheine.

F.: Was mit beschäftigen Sie sich?

A.: Eigentlich mit Astronomie, mit wissenschaftlicher Astronomie und mit Familienangelegenheiten. Wir haben ein großes Familienvermögen verloren.

F.: Wie lange waren Sie im Reichdienst?

A.: Von 1918 bis 1945.

F.: Was waren Sie zuletzt?

A.: Titulierter Gesandter des Auswärtigen Amtes in Kantonen. Ich habe Verhandlungen mit dem Internationalen Roten Kreuz geführt.

F.: Hatten Sie mit G. d. d. Auswärtigen Amtes zu tun?

A.: Nein. Zwei Jahre von 1941 bis 1944 war ich in Kantonen.

F.: Was war die Zeit, als die großen Kämpfe passierten.

A.: Ich glaube, dass die Zeit sehr ruhig war. Ich habe nichts gesehen.

F.: Sie haben auch darüber berichtet.

A.: Ich kann mich an nichts erinnern. In Kantonen gab es ein Quartier, und in Kantonen.

Der Vertreter des Auswärtigen Amtes war lediglich ein Beobachter für ausserpolitische Fragen. Bisherig hat sich immerhin eine Einwirkung auf die politische Lage ergeben.

F.: Sie haben alle Berichte gemacht.

A.: Ich habe mich bemüht, die Verhältnisse so schildern wie sie gewesen sind.

F.: Sie haben geschrieben, dass gemeldet worden ist.

A.: Nein.

F.: Haben Sie Angst vor der eigenen Courage?

A.: Nein.

F.: Haben Sie Angst Herrn v. d. Weizsäcker zu belasten?

A.: Nein. Wenn Sie mir die Berichte v.legen, werde ich Ihnen das weitere sagen, was den Berichten zugrunde liegt. Ich bin es wenig gewohnt. Ich bin von 1931 bis 1945 nur eine Gruppe beauftragt worden.

F.: Was waren Sie, bevor Sie in Kantonen waren?

A.: Vorher war ich Generalleutnant in Singapur.

F.: Sind Sie sind es, gut und schreiben auf, was Sie vorher die furchtbarsten
Missetaten wissen, die damals da haben herrschten.

A.: Ich möchte Sie bitten, mir die Berichte zu zeigen. Es ist schon so lange
her, dass ich mich mit den besten Willen nicht mehr genau entsinnen kann.
Ich habe versucht, in das Ghetto hineinzukommen, weil ich das hier einen
Schandfleck angesehen habe. Es war unmöglich. Das Ghetto war mit Stachel-
draht umgeben. Es blieb mir nichts anderes übrig, als mich damit abzufinden;
denn wir waren von der Verwaltung ausgeschlossen.

F.: Ich kann Ihnen die Unterlagen aus bestimmten Gründen nicht vorlegen. Sie
werden das verstehen.

A.: Ich weise nicht warum. Ich sage es deshalb, weil ich mich möglichst an die
Wahrheit halten möchte. Ich habe einiges mitgemacht. Ich habe alles verloren,
was ich hatte. Ich habe nur noch meinen guten Namen.

F.: Die Leute, um die es sich handelt, haben ausserdem ihr Leben verloren.

A.: Ich habe auch Krach gehabt mit Hitler.

F.: Wissen Sie, ob die Juden damals erschossen worden sind?

A.: Dass welche erschossen worden sind, ist sicher.

F.: Haben Sie darüber berichtet?

A.: Das kann ich nicht genau sagen.

F.: Wissen Sie, ob Juden in Gefolge von Deutschen erschossen worden sind?

A.: Selbstverständlich.

F.: Sie wissen es bestimmt?

A.: Es hängt davon ab, was es gewesen ist.

F.: In Litauen und in Lettland. Dass viele tausend Juden im Bereich von Riga
erschossen worden sind, schrieb Herr Windecker. Ich will wissen, inwieweit
ist das Angehörige Amt über Judenverbrechen informiert worden? Mit
wen haben Sie im Angehörigen Amt gesprochen?

A.: Mit E. Scheffer. Schulenburg habe ich gesprochen.

F.: Haben Sie Steingracht die Schweineereien erachtet?

A.: Das kann man nicht sagen. Entschuldigen Sie. Ich bin selbst Staatsanwalt gewesen.

F.: Waren Sie Staatsanwalt?

- A.: Ich war drei Monate Staatsanwalt in Duisburg. Ich habe dann auf das Vergnügen verzichtet und bin lieber ins Auswärtige Amt eingetreten.
- F.: Man ist doch lieber in einer Behörde, die Leute anklagt, als in einer Behörde, die später an einer Justizzentrale wurde.
- A.: Bisher kann ich nichts. Ich lege Wert darauf, mich an die Wahrheit zu halten.
- F.: Haben Sie mit Weissacher einmal gesprochen?
- A.: Meiner Erinnerung nach ein einziges Mal.
- F.: Welchen Eindruck hatten Sie v. a. Herrn v. a. Weissacher?
- A.: Er war mir gegenüber sehr zurückhaltend. Ich kenne ihn seitdem er Gesamtschaffmeister in der Schweiz gewesen ist. Er war v. a. einer merkwürdigen Kühle uns gegenüber.
- F.: Sie waren Staatsanwalt. Sie kennen doch die Leute mit dem Januskopf. Sind in Duisburg die Leute die Mörder herumgerannt und sagten heute Abend heute ich tausend?
- A.: Nein.
- F.: Das tun sie nirgends auf der Welt. Wir unterhalten uns nicht mehr diese SS-Leute, die sagen: sehen, wir haben Sie uns umgebracht. Wir sind hereingefallen.
- A.: Ich bin, glaube ich, v. a. Herrn v. a. Weissacher kaum empfangen worden. Wenn etwas war, bin ich ins Hauptquartier geladen worden und habe dort mit den Herren Ritter gesprochen.
- F.: Standen Sie gut mit RITTER?
- A.: Nein. Ritter und ich konnten uns nicht leiden. Er war mir immer zu groß. Ich glaube, es wurde einmal in Bewegung geraten, ich sollte Adjutant werden. Ich sagte: ich danke für das Vergnügen. Darf ich nicht auch einmal um die Berichte bitten?
- F.: Ich zeige Ihnen einen Bericht, aus dem hervorgeht, dass das Auswärtige Amt über die Judenfrage durch Sie und durch andere informiert war. Das ist eine dieser Sachen in Bezug der Lösung der Judenfrage.

Interrogant:
Dr. Albert H. Meyer

Witness:
Jens Lestor

Stenograph:
Ingrid Meurer.

28-1640-4

Interrogation
v. 9.12.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation # 2477



Vernachung des Dr. Adolf W I N D E C K E R
am 9.12.1947 von 14.00 bis 15.00 Uhr
durch Mr. Victor SINGER
Stenographin: Marg. Portsky.

- 1.Fr. Herr WINDCKER, was war Ihr letzter Rang?
 - A. Generalkonsul.
- 2.Fr. Welcher Beamten-Dienstgrad?
 - A. Generalkonsul als Gesandter.
- 3.Fr. Wann sind Sie geboren?
 - A. Am 14.12.1891.
- 4.Fr. Wo?
 - A. In Friedberg/Hessen.
- 5.Fr. Was war Ihre letzte Dienststellung?
 - A. Beschäftigung mit Angelegenheiten des Internationalen Roten Kreuzes und Fürsorge fuer Kriegsgefangene.
- 6.Fr. Wo war das?
 - A. Von September 1944 in Berlin.
- 7.Fr. Bei welcher Dienststelle?
 - A. Im Auswertigen Amt Berlin und dann am 25.2.1945 in Konstanz bis zum Kriegsende.
- 8.Fr. Sie sind hier schon vernommen worden?
 - A. Jawohl.
- 9.Fr. Sind Sie bei den Vernachungen verurteilt worden?
 - A. Nein, ich habe auch gebeten, den Eid auszusetzen bis zum Ende.
- 10.Fr. Was war Ihre Verbindung? Mit der Dienststelle Chef Kriegsgefangenenwesen?
 - A. Darf ich das im Zusammenhang erzahlen:
Ich wurde zunaechst beauftragt, die Angelegenheiten des Kriegsgefangenenwesens im Auswertigen Amt, die in einzelnen Abteilungen (Rechtsabteilung, politische Abteilung und beim Ministerbuero) behandelt wurden, etwas straffer zusammenzufassen. Dazu wurde ich geschickt zu einem Kursus, der in Berlin stattfand, fuer das Kriegsgefangenenwesen, fuer die Offiziere, unter der Leitung des Generals KUNZE, der damals im Amt war.

- A. es Angelegenheiten in Zusammenarbeit mit dem Legationsrat REINHARDT, der
her schon darin tätig war. Unsere Aufgaben gegenüber den Kriegsgefangenen
sollten auch hauptsächlich darin bestehen, in die einzelnen Lager Ver-
trauensleute zu schicken, die dem Chef Kriegsgefangenenwesen den Lagerzustand
melden waren. Diese Vertrauensleute hatten ihrerseits die Aufgabe, mit den
Kriegsgefangenen sich ins Benehmen zu setzen, Wünsche festzustellen und
Möglichkeit für sie zu sorgen. Das ist auch in einer grossen Anzahl von
Fällen der Fall gewesen.
- 11.Fr. Nun möchte ich wissen, wie hat das Ihre Sache betroffen, wenn das Krieg-
gefangenenwesen an den Befehlshaber des Ersatzheeres übergegangen ist?
- A. Da ist etwas dazwischen gekommen.
- 12.Fr. Mit wem hatten Sie in der Dienststelle des Chef Kriegsgefangenenwesens zu
tun?
- A. Das wurde nachher übertragen auf diesen Oberst MEYER.
- 13.Fr. Dann möchte ich mich heute über einen speziellen Fall unterhalten und
den Fall BRODOWSKI.
- A. Darf ich fragen, was das gewesen ist?
- 14.Fr. Vielleicht kennen Sie den General MEYER?
- A. Die Angelegenheit von dem französischen General, nein, da weiss ich nicht.
Ich könnte das jederzeit beideln, dass ich mich mit dieser Sache nicht be-
fasst habe. Ich habe das heute in der amerikanischen Zeitung gelesen, dass
ein französischer General, ich glaube, umgebracht worden sein soll.
- 15.Fr. Wie Sie jetzt sehen, bin ich nicht am Auswärtigen Amt interessiert, son-
dern an der Dienststelle ^{Chef} Kriegsgefangenenwesen. Die Tatsache ist, dass diese Sa-
che zwischen dem Auswärtigen Amt und der Dienststelle Chef Kriegsgefangenenwe-
sen besprochen wurde.
- A. Sie meinen diese Sache speziell?
- 16.Fr. Ja. - Wie die Sache beim Auswärtigen Amt lag, bin ich nicht orientiert, we-
gen der Aussagen der verschiedenen Herren vom Auswärtigen Amt haben. Es han-
delt sich jetzt darum, inwieweit die Dienststelle Chef Kriegsgefangenenwe-
sen daran beteiligt war?
- A. Ja, ich kann Ihnen nur soviel sagen, dass ich über die ganze Angelegenheit
völlig unorientiert war. Ich war zu klein in meiner Position, dass man mich
darauf nicht in Kenntnis setzte. Es ging über andere. - Wann war das
geschehen?
- 17.Fr. Das war zwischen November 1944 und Januar 1945.

A. Nein, ich habe ueber die ganze Sache nichts gehoert, denn im September 1944 bin ich zu einem Kriegsgefangenen-Austausch in Konstanz gewesen. Dort haben wir damit nichts zu tun gehabt.

8.Fr. Vielleicht ist Ihnen in diesem Zusammenhang die eine oder andere Sache bekannt und zwar sollte das Auswaertige Amt in Zusammenarbeit mit Chef Kriegsgefangenenwesen einen Zeitungsartikel aufstellen, der den Tod des franzoesischen Generals bekannt gibt?

A. Auch darueber kann ich nichts aussagen.

19.Fr. Was ist Ihnen ueber die Zurneckverlegung der Kriegsgefangenen-Lager bekannt?

A. Darf ich mir nunsechst mal eine Zwischenfrage erlauben? Das sollte wohl hauptsaechlich im Februar gewesen sein?

20.Fr. Von September 1944 bis Kriegsende.

A. Ich koennte vielleicht so sagen: Nachdem durch die militaerischen Ereignisse ich nach Monaten mich an Einzelheiten nicht festhalten kann und die Zurneckverlegung von Kriegsgefangenen-Lagern notwendig war, habe ich noch einige Male den Oberst MEURER gesprochen und von ihm gehoert, dass er mit seinem Stab durch diese Aufgaben ueberbeschaeftigt war und fuer sonstige mich interessierenden Angelegenheiten kaum noch Zeit fand. Das war mein allgemeiner Eindruck! Ich habe das Gefuehl, er ist ein ordentlicher Mann, aber ob er diesem Posten gewachsen war, schien mir sehr fraglich.

21.Fr. Wie war es mit BERGER?

A. Mit Herrn BERGER habe ich zweimal gesprochen, und zwar das erste Mal, wie er diese Sache uebernahm, um mich also gewissermassen als Vertreter des Auswaertigen Amtes in diesem Rahmen zu melden, und gleichzeitig damals war ich ^{mit} Gesandten mit Heinz SCHMIDT (Dolmetscher) bei ihm, um von ihm gleichzeitig die Zustimmung zu erhalten zur Abtretung der beiden Lager Steinburg und Gensbagen an das Auswaertige Amt. Das ist das eine Mal, das zweite Mal, ich muss mir ueberlegen.

22.Fr. Sind Ihnen waehrend Ihrer Taetigkeit als Verbindungsfuehrer irgendwelche Missstaende zur Kenntnis gebracht worden oder haben Sie als Verbindungsfuehrer der Dienststelle Chef Kriegsgefangenenwesen irgendwelche Missstaende zur Kenntnis gebracht?

A. Die Liebesgabenpakete sind nicht so schnell angekommen, aber wohl wurden sie verteilt. Das ist das wesentliche, das waren so kleine Sachen. Irgendain Verstoss gegen die Genfer Konvention ist mir nicht bekannt.

- 23.Fr. Es war einmal eine sehr grosse Aufregung Ende Oktober 1944, da ein Befehl herauskam, dass Liebesgabenpakete nicht mehr an die Kriegsgefangenen verteilt werden sollen. Da hat das Auswertige Amt dagegen protestiert?
- A. Ich moechte annehmen, dass dieser Protest von der Rechtsabteilung aus gegangen ist, weil die federfuehrend war.
- 24.Fr. Ich moechte Ihre persoenliche Ansicht ueber diese Sache; und ob Sie persoenlich davon etwas wissen?
- A. Ja, ich habe etwas davon gehoert, richtig, aber ich kann mich nicht mehr genau erinnern, ob es hiess, es sollten ueberhaupt keine oder nicht mehr so viel verteilt werden...
- 25.Fr. Von wem ist dieser Befehl herausgekommen?
- A. Das kann ich nicht sagen, ich habe ihn nie gesehen, nur davon gehoert.
- 26.Fr. Wie aus unseren Protokollen hervorgeht, haben Sie mehrere Sachen von BOERICH, bzw. WAGNER an MEYER ueberbracht, bzw. uebermittelt?
- A. Ja, ich glaube doch nicht.
- 27.Fr. Nicht in diesem, im allgemeinen?
- A. Ja ich bin nur Ja, wenn Sie mir die besondere Gelegenheit sagen wollen, damit ich mich daran erinnere.
- 28.Fr. Ich spreche von dem Fall ~~BOERICH~~ BRODOWSKI
- A. Da habe ich doch nichts damit zu tun gehabt. Ich habe an keiner Sitzung teilgenommen.
- 29.Fr. Es handelt sich nicht um Sitzungen, sondern um Briefe, die damals ueberbracht, bzw. uebermittelt wurden.
- A. Ich glaube nicht.
- 30.Fr. Ich halte es nicht als Vorwurf gegen Sie, sondern nur als Tatsache, feststellen zu wollen, ob diese Briefe tatsaechlich in die Haende von MEYER, bzw. ~~BOERICH~~ BERGER kamen. Tatsache ist, dass sie vom Auswertigen Amt abgegangen sind und durch sie uebermittelt werden sollten. Also es ist hoechstwahrscheinlich und es kann hundertprozentig angenommen werden, dass die Dienststelle Chef Kriegsgefangenenwesen diese Dokumente hier bekommen hat.
- A. Darf ich bitten, wenn es um Uebermittlung durch mich handelt, dann muesste ich mich an Sachen erinnern koennen. Ich kann mich nicht daran erinnern. Ich waerde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir etwas sagen wuerden. Aber das waere mir bestimmt in Erinnerung, wenn ich gerade in diesen beiden Faellen etwas bekommen haette.

- 31.Fr. Ich hoffe, dass Sie mich verstehen. Ihre Person als solche interessiert mich in diesem Falle nicht. Es handelt sich nur darum, ob die Dienststelle Kriegsgefangenenwesen diese Dokumente bekam?
- A. Ja, ich kenne sie nicht. Ich müsste Sie darum bitten, mir diese zu zeigen, um zu sehen, denn da müsste doch etwas daraufstehen.
- 32.Fr. Könnte es außer jemand anders gegangen sein?
- A. Direkt, selbstverständlich. Meines Erachtens diejenige Stelle, die das innerhalb des Auswärtigen Amtes federführend bearbeitet hat, kann jederzeit nach seinem Befehlhalten das direkt an den Chef Kriegsgefangenenwesen geschickt haben.
- 33.Fr. Per Post ist das nicht geschickt worden?
- A. ^{an}Herab per Boten. Ich habe schon damals Herrn MEYER per Boten geschickt, weil die Postübermittlung schon damals in Berlin sehr unregelmässig war.
- 34.Fr. Diese Sachen wurden nicht von einem gewöhnlichen Boten übermittelt, weil man das nicht jedem in die Hände geben wollte; wurde auch nicht durch die Post geschickt, das wäre ein zu grosses Risiko gewesen.
- A. Aber durch meine Stelle nicht, denn mein Bestreben ging dahin, diese Sache etwas zu konzentrieren, das ist doch wesentlich. Leider ist das mir nicht richtig gelungen, weil die einzelnen Abteilungen ihre Selbstständigkeit in diesen Sachen behielten und zum Beispiel die Rechtsabteilung nach wie vor mit dem Chef Kriegsgefangenenwesen - WENTHOFF blieb Inspekteur - unmittelbar verkehrten, und diejenige Abteilung, welche das beschlossen hat, wird das direkt übermittelt haben, nach meiner Meinung.
- 35.Fr. Also Ihrer Ansicht nach, wer könnte diese Sache übermittelt haben?
- A. Ich weiss nicht, wer sie beschlossen hat.
- 36.Fr. Wenn z.B. sagen wir WAGNER oder BOERCK diese Sachen an den Chef Kriegsgefangenenwesen schickten?
- A. Dann muss es durch jemanden gegangen sein. ^FWenn er es selbst überbringen wollte, wäre der Brief nicht notwendig gewesen.
- 37.Fr. Die Tatsache, dass ein Brief geschrieben wurde oder dass eine Reihe von Briefen geschrieben wurde, beweist ja, dass dieser Brief durch jemanden übermittelt wurde und nicht direkt Besprechungen stattfanden?
- A. Ja, aber ich glaube, da könnte doch auch der Überbringer als solcher eine durchaus untergeordnete Boten-Person gewesen sein.

18.Fr. Demen wuerde man solche Sachen nicht in die Haende geben.

A. Unter Verschluss. In diesem Falle waere es als "geheime Reichssache" bezeichnet worden und die sind auch von einzelnen Behoerden zur einen oder anderen uebersandt worden.

19.Fr. Kannten Sie Standortfuhrer KLUMP?

A. Darf ich fragen wer er taetig war?

20.Fr. Der persoenliche Referent des Obergruppenfuhrers BERGER, als Chef des Kriegsgefangenenwesens?

A. Ich moechte sagen, ich habe bei den beiden Besuchen bei Herrn BERGER jedesmal KLUMP als Adjutant diensttuender Person gesehen und wahrscheinlich kennengelernt, kann mich aber an den Namen des Betreffenden nicht erinnern. Ich weiss nicht, ob er gerade KLUMP hiess. Der einzige, an den ich mich persoenlich erinnere, war BERGER, und im Februar 1945 habe ich ja die ganze Sache in Konstanz selbstaendig gemacht.

21.Fr. Ja, es handelt sich ja um die Zeit bis Januar 1945.

A. Bei dem Besuch habe ich mich vorstellig gemacht bei dem diensttuenden Beamten, der Name ist mir nicht gelaufen und dann sind wir rein zu BERGER. Er war in persoenlichen Verkehr sehr nett und freundlich. Wie SCHMIDT und ich bei ihm waren, haben wir uns bemueht, diese beiden Lager fuer uns zu bekommen.

22.Fr. War die Dienststelle des Inspektors des Kriegsgefangenenwesens in Torgau, also WESTHOFF's Dienststelle, fuer die Zusammenarbeit mit den Schutzmaechten verantwortlich? In anderen Worten sollte ja Ihr Verkehr mit WESTHOFF bestanden haben und nicht mit BERGER, da sich ja BERGER, bzw. MEURER mit dieser Sache nicht befassen sollte?

A. Ja, darf ich folgendes sagen: Unsere Taetigkeit bestand doch, wie ich das vorher ausgefuehrt habe in erster Linie darin, dass wir Vertrauensmaenner in die Lager sandten. Der angenehme Verkehr war der Verkehr des Auswaertigen Amtes mit der Schutzmacht und den hatte die Rechtsabteilung, wie ich die Sache entrat und Herr ALBRECHT hielt an diesen Verkehr mit der Schutzmacht, sehr fest.

BRODOWSKI

23.Fr. Dazum Sie sagen, dass Sie persoenlich mit diesem Fall KREMER nichts zu tun hatten, wer glauben Sie, hat die Besprechungen mit dem Chef Kriegsgefangenenwesen in diesem Falle durchgefuehrt, also wer war fuer das zustaendig im Auswaertigen Amt?

A. Darf ich nochmal fragen, es handelt sich darum, dass ein deutscher General

A. in Frankreich erschossen werden waere und dafuer der franzoesische General unsererseits uegebracht wurde.

44.Fr. Ja.

A. Es waere an und fuer sich ein Zusammenwirken im Auswaertigen Amt zwischen der Rechtsabteilung und der politischen Abteilung gewesen. Soviel kann ich nur sagen. Ob es nun vom Minister persoenlich gemacht wurde, kann ich nicht uebersehen.

45.Fr. Sie haben waehrend Ihrer Taetigkeit Kriegsgefangenen-Lager besucht?

A. Ja, leider sehr wenig.

46.Fr. Von wem bekamen Sie die Bewilligung, in die Kriegsgefangenen-Lager eingelassen zu werden?

A. Von der Dienststelle, die General WESTHOFF unterstehend damals. Ich bin im September, im Anschluss an den Kursus in dem grossen Lager Erems/Knecksendorf bei Wiesbaden gewesen. Dann habe ich im Oktober ein Lager besucht, das wurde von einem besonders vorbildlichen Lagerfuhrer in der Nahe von Kassel - ein englisches Offiziers-Lager - gefuehrt. Dort befand sich damals ein Seffe vom Koenig von England. Oberst SCHRAEDER, mit dem habe ich yorgehabt und der sog. hundertprozentig mit mir den Strick, ein Musterlager zu machen und dann bin ich noch in den beiden Sonderlagern Genshagen und einmal Steinburg im November gewesen, und da habe ich die Erlaubnis von der Dienststelle WESTHOFF erhalten.

47.Fr. Hatten Sie direkten Verkehr mit General REINECKE?

A. Ich habe mit General REINECKE ein einziges Mal besucht um mich zu melden.

48.Fr. Wann war das?

A. Das muss etwa im September 1944 gewesen sein.

49.Fr. Und General LINDE?

A. Den habe ich zweimal gesehen. Einmal auch zu Anfang meiner Taetigkeit und ein weiteres Mal, als ich am 3.2.1945 von dem Kriegsgefangenen-Austausch aus Konstanz zurueckkam.

50.Fr. Aus welchem Grund haben Sie sich bei General REINECKE gemeldet?

A. Ich weiss nicht, welche Bezeichnung er gefuehrte, war er nicht oberster Chef des Kriegsgefangenenwesens, jedenfalls aus diesem Grund doch.

51.Fr. Und warum waren Sie bei LINDE?

A. Weil er der Zwischenmann, so fasste ich es wenigstens auf, zwischen REINECKE und WESTHOFF war. Die ganze Organisation war reichlich ueberorganisiert.

52.Fr. Wer hat Ihnen gesagt, dass Sie sich bei General REINECKE melden sollten?

- A. Ich möchte annehmen, dass es zweckmässig wäre, dass ich mit General WESTHOFF gesprochen habe, ^{und er mir sagte} ~~nicht angemeldet und vorgestellt habe.~~ bei REINECKE vorzustellen und anzumelden.
- 53.Fr. Wussten Sie, dass General REINECKE Chef des NS.-Führungstabes war?
- A. Das habe ich bei dieser Gelegenheit von ihm persönlich gehört.
- 54.Fr. General REINECKE sagte aus, dass er, nachdem er im Jahre 1943 Chef des NS.-Führungstabes wurde, sich nicht mehr mit Kriegsgefangenen- Angelegenheiten befasst hat, sondern die ganze Sache an LINDE übergeben hat. Wie konnten Sie das erklären? Im Zusammenhang mit Ihrem Besuch? und was hat Sie an General LINDE verwiesen?
- A. Vielleicht - ja also, das kann ich wirklich nicht genau sagen. Wenn er sich nicht damit befasst hatte, wäre ich nicht an ihm verwiesen worden.
- 55.Fr. Was war der Inhalt Ihrer Besprechung mit General REINECKE?
- A. Eine persönliche Vorstellung, kurze Meldung, das war wohl alles und er erzählte von diesem NS.-Führungstab, und gab mir sogar noch 2 Kette mit.
- 56.Fr. Ver. hat Sie eigentlich in das Kriegsgefangenenwesen eingeführt, wie Sie Verbindungsführer wurden?
- A. Das war von Ministerbaero ein gewünschter Wunsch.
- 57.Fr. Ja, ich meine, wer hat Ihnen gesagt, was Sie machen sollen und an wen Sie sich wenden sollen.
- A. Habe ich alles selber gemacht und Herr REINHARDT im wesentlichen. Die Leute sagten mir, er macht das alles, aber nichtig und ich sagte, er soll dabei bleiben und ich habe mit ihm bis zuletzt zusammengearbeitet. Er war sehr anständig und ordentlich und er hat mich im einzelnen auf diese Sachen aufmerksam gemacht.
- 58.Fr. Es sind ja immerhin schon 3 Jahre seit diesem Fall BRODOWSKI vergangen und mochten Sie vielleicht nachdenken, ob Sie sich doch entsinnen können, dass Sie irgendwelche Gespräche gehabt oder irgendwelche Papiere in dieser Verbindung gesehen haben.
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
- 59.Fr. ~~Schönheitswettbewerb~~ - Und da ja ein Verbindungsführer zwischen dem Aus- und dem wertigen Amt, / Chef Kriegsgefangenenwesen da war, wäre das ja der beste Mann gewesen, der diese Sache übermitteln haben könnte?
- A. Nein, ich war Gesandter, da war ich zu hoch.
- 60.Fr. Nein, eben deswegen, weil Sie in dieser Stellung waren.
- A. Das ist bestimmt durch meine Dienststellung nicht gegangen, denn ich musste mich daran erinnern, dass das der Fall gewesen wäre.

61.Fr. Wer war WEINHART?

A. Im Auswaertigen Amt kenne ich keinen derartigen Namen.

62.Fr. Hatte das Auswaertige Amt einen Verbindungsfuehrer zum Reichssicherheits-
hauptamt?

A. Da ist mir nichts darueber bekannt.

63.Fr. Oder zum Reichsfuehrer SS?

A. Weiss ich auch nichts, ich hatte mit diesen Sachen nichts zu tun. Meine
ganzen Beziehungen auf der Dienststelle zu BERGER waren tatsaechlich nur,
dass ich zweimal mit ihm zusammengewesen bin. REUMER schon.

-.-.-.-.-.-.-.-

RESTRICTED.

- 9 -